

## Zum Gedenken an Antje Vollmer

Wenn Antje Vollmer, die am 15. März dieses Jahres nach langer Krankheit verstorben ist, noch einen Kommentar zu ihrem Lebenswerk geben könnte, würde sie sich vielleicht an diesem Paulus-Wort orientieren: *Ich habe einen guten Kampf gekämpft; ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten* (2.Tim. 4,7). Sie hätte darauf insistiert, dass es ein gewaltfreier Kampf gewesen ist, getragen von christlicher Nächstenliebe, der immer den Mitmenschen und dessen Würde im Auge hatte, dem sie sich konsequent verpflichtet fühlte, bis eine schwere Krankheit ihr die Kraft dazu nahm. Bis zum Schluss hat sie an ihrer von einer pazifistischen Grundhaltung getragenen Idee festgehalten und den Glauben an ihre im Einklang mit ihrer christlichen Überzeugung stehende politische Aufgabe nicht verloren; dies bedeutete für sie, dass sie trotz der „Zeitenwende“ und einer darauf ausgerichteten Haltung der GRÜNEN daran festhielt und ebenso wie Margot Käßmann einen Aufruf gegen weitere Waffenlieferungen unterstützte und damit bei vielen aneckte.

Auch wenn Antje in den letzten Jahren nicht mehr in vollem Umfang mit dem Weg der GRÜNEN einverstanden war, so hat sie doch den Weg der GRÜNEN wesentlich mitgeprägt. Sie war keine der Politiker\*innen, die nach Macht strebten und sich als Führungsgestalten in Szene setzten; aber doch hat sie die ihr zugefallenen Funktionen in Partei und als Abgeordnete im Bundestag dazu genutzt, diejenigen ihrer Überzeugungen von einer gerechteren Welt soweit wie möglich umzusetzen – nicht durch politische Tricks und Taktiken, sondern im Dialog mit Unentschlossenen, Gleichgültigen und Andersdenkenden. Ihre christliche Grundhaltung, die sie als promovierte Theologin argumentativ überzeugend vermitteln konnte, gaben ihr die Kraft, auch unbequeme Ansichten zu vertreten. Stets aber blieb sie den grünen Idealen der Gründerzeit verpflichtet.

Es lag ihrem Naturell nicht, in der Bundesarbeitsgemeinschaft Christ\*innen bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN aktiv mitzuarbeiten; sie war alles andere als eine politische Aktivistin, die sich etwa durch lautes 'Klappern' und Demonstrieren in der Öffentlichkeit Gehör verschaffen wollte. Sie hat sich eher im Hintergrund gehalten, blieb die stille Mahnerin – die keine Koalitionen und Netzwerke schmiedete, sondern Überzeugungsarbeit für ihre Ideen leisten wollte. Vielleicht brachte es Jan Feddersen in einem taz-Beitrag am besten auf den Punkt: Sie war eine „streitbare Pazifistin mit dem Willen zum Dialog“. Als Kirchenhistorikerin, die sich vor allem intensiv mit dem Schicksal der Kirche und ihr nahestehender Organisationen während der Weimarer Republik und der Nazizeit auseinandergesetzt hat, kannte sie die Versuchungen, denen Christ\*innen in der Welt ausgesetzt waren. Daraus konnte sie ihre Argumente entwickeln, mit denen sie den Gefahren der Gegenwart begegnen wollte.

Wir haben mit ihr eine auf christlichem Fundament agierende Kämpferin verloren, deren Gedanken uns grüne Christ\*innen geprägt haben, auch wenn uns dies nicht immer bewusst war. Vielleicht ist es auch ihr bleibendes Verdienst, dass in einer weithin säkularen Umwelt in der Partei von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das christliche Element nicht verpönt ist und Christ\*innen in ihr – über die Bundesarbeitsgemeinschaft Christ\*innen als ihr organisatorischer Kern hinaus – eine wichtige und anerkannte Rolle spielen. Vielleicht ist erst durch das Wirken Antjes vielen in der Partei erst klar geworden, dass die Grundpositionen der Partei weitgehend mit zutiefst christlichen Prinzipien übereinstimmen, ja geradezu aus der neutestamentlichen Ethik entnommen sein könnten.

Friedel Battenberg, 18.3.23